

In Baden-Württemberg lag der Anteil der per Kaiserschnitt geborenen Babys 2016 bei 32,2 Prozent

Schwäbische Zeitung 1. Juni 2017

Ravensburg - Wie die kaufmännische Krankenkasse (KKH) meldet, ist die Zahl der Kaiserschnittentbindungen, sowohl bundesweit, als auch in Baden-Württemberg, für das vergangene Jahr leicht rückläufig. In Baden-Württemberg lag der Anteil der per Kaiserschnitt geborenen Babys im Jahr 2016 bei 32,2 Prozent und damit knapp über dem Bundesdurchschnitt. Auch die Zahlen des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg für das Regierungspräsidium Tübingen zeigen eine ähnliche Entwicklung.

Dass ein Rücklauf der Kaiserschnittquote zugunsten natürlicher Entbindungen durchaus wünschenswert ist, erklärt Martina Gropp-Meier von der Oberschwabenklinik: Kinder würden bei einer Geburt auf natürlichem Weg profitieren. Der Kontakt mit den Bakterien bei einer vaginalen Geburt, hätte einen positiven Effekt. Kaiserschnittkinder dagegen zeigen häufiger Anpassungsstörungen. Zudem stelle eine Geburt auf natürlichem Wege meist auch für die Mutter ein geringeres Risiko dar. Ein Bauchschnitt, gehe oft mit größerem Blutverlust und Beschwerden einher. Trotz dieser Aspekte liegt die Zahl der Kaiserschnittentbindungen immer noch auf hohem Niveau. Als vorrangigen Grund nennt die KKH Risikoschwangerschaften und Personalengpässe. Denn bei manchen Risikoschwangerschaften, wie zum Beispiel einer Geburt vor der 28. oder 29. Schwangerschaftswoche, sollte zugunsten der Kinder per Kaiserschnitt entbunden werden. Personalengpässe als treibender Faktor sieht Gropp-Meier weniger. Zwar würde bei einer natürlichen Geburt im Verhältnis zum Personal- und Zeitaufwand wenig Geld bezahlt. Dennoch läge eine Geburt auf natürlichem Weg auch im Interesse der Hebammen oder Ärzte.

Ein weiterer Faktor für die Erhöhung der Kaiserschnittquote über die letzten Jahre, sei die gestiegene Nachfrage nach einem Wunschkaiserschnitt. In wenigen Fälle würde es sich laut Gropp-Meier um Frauen handeln, die sich aufgrund eines Terminwunsches für einen "echten" Wunschkaiserschnitt entscheiden. Sondern meist um Frauen, die berechtigte Ängste vor Komplikationen als Grund nennen. Können ihnen diese Ängste auch durch eingehende Besprechung nicht genommen werden, sei ein Kaiserschnitt durchaus sinnvoll.

Auch ob Schulungen des Personals bezüglich Risikoschwangerschaften notwendig seien, um die Kaiserschnittquote zu verringern, sei fraglich. Durch die Aufteilung in Geburtskliniken und Perinatalzentren, verschiedener Abstufungen, sei die Versorgung gut gestaffelt und das Personal entsprechend geschult. So werden in normalen Geburtskliniken nur Geburten ohne besondere Risikofaktoren durchgeführt. Perinatalzentren dagegen, wie das Krankenhaus St. Elisabeth, betreuen Spezialfälle.